

# Botschafter der Wahrheit.

Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben! Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben habt als ein Senfkorn, und saget zu diesem Maulbeerbaum: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer! so wird er euch gehorsam sein.

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Christo." Subscription price 80c.  
Abr G. Ensz, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.  
B. H. Koehn, Galva, Kans., Treas.

Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans., under Act of March 3, 1879.

Jahrgang 25.

Hillsboro, Kansas, 1. Mai, 1921.

Nummer 8.

## Gebetserhörung und Erfahrungen.

Da es vielen Lesern des „Botschafter“ bekannt ist, daß ich eine lange Zeit krank darnieder gelegen habe, und mir jetzt durch Gottes große Gnade geholfen ist, so dachte ich, wäre es vielleicht passend, den Lesern etwas mitzuteilen von meinen Erfahrungen und wie es zuletzt mit mir zugegangen ist.

Zuerst will ich aber mit diesem meinen innigsten Dank aussprechen für alle Liebe, die mir ist bewiesen worden während meines Krankseins, von den lieben Brüdern und Schwestern aus der Nähe und Ferne. Ja ich habe so manchen Liebesbeweis entgegennehmen dürfen in Worten und Taten. Das ist auch oft so tröstend für einen Kranken, wenn er dann so schwach und hilflos darnieder liegt und es zu Zeiten fast so scheint, als ob Gott mit seiner Hilfe nicht mehr da ist, wenn dann jemand kommt und Teilnahme bezeugt, wenn es auch nur ein paar Worte des Trostes sind. Solches gibt dann wieder mehr Mut und Glauben, daß Gott auch helfen wird. Ich fühle auch besonders dankbar für alle Gebete, die für mich zu Gott emporgestiegen sind. Mög: Gott einmal alles vergelten.

Ich habe über drei Jahre fest im Bette müssen zubringen. Mein Herz war so schwach, daß ich nicht auf sein konnte. Ich hatte dann oft ein großes Verlangen, wenn ich doch glücklich von hier abscheiden könnte, dann wäre ich allen Trübsalen enthoben. Denn ich war oft die Welt mit all ihren

Trübsalen und Gefahren so müde, daß ich fast nicht wußte, wie ich es hier noch länger sollte aushalten können. Aber ich fühle so, ich könnte jetzt noch nicht sterben. Zuweilen, wenn ich dann so krank war, meinten die andern, ich würde vielleicht nicht mehr lange hier sein dürfen. Mir ging dann zu Zeiten auch ein kleiner Hoffnungsstrahl durch, daß es vielleicht auch so wäre; aber dann kam es mir wieder ein, ich solle noch eine Zeitlang leben, und so blieben meine Gefühle. Ich fügte mich dann in Gottes Willen, obwohl es mir schwer war, und er stand mir auch bei, daß ich es ertragen konnte, was er mir auflegte. Und ich dachte so, dieses Leiden wollte ich schon gerne auf mich nehmen, wenn es mir dann nur könnte zu meiner Seligkeit nützlich sein.

Wir haben dann den hiesigen Arzt zu Rate gezogen, und ich war auch noch mehrere Monate in Galgarn, wo ich mich behandeln ließ. Letzteres half mir auch, aber nicht so viel, daß ich gehen konnte, obwohl ich es mehreremal versucht habe. Weil wir jetzt alles getan, was wir konnten, ich aber wieder schwächer anstatt stärker wurde, so kamen mir ungefähr folgende Gedanken: Menschenhilfe ist für mich nicht vorhanden, aber gesund werden soll ich, und so ist der einzige Weg, daß mir durch Gebet geholfen werden kann. Die Gemeinde hat dann auch für mich gebetet, aber ich blieb so einerlei weg.

Vor etwa sechs Wochen kam der Diener J. N. Mastre her, welcher hier viele Ver-



sammlungen hielt. Er kam dann auch schon den zweiten Tag bis zu uns. So sprachen wir mit ihm über meine Lage, und daß ich gerne möchte gesund werden. Er sagte dann, daß es eine wichtige Sache sei, auf solche Art für einen Kranken zu beten, welches ich auch glaubte, und sagte dann weiter, daß wir wollten sehr zu Gott beten um Glauben und Licht, wo ich könnte geheilt werden. Er kam dann noch paarmal zu uns, um mit uns zu reden wegen unserm Vorhaben. Ich habe dann viel zu Gott gebeten um Glauben, und daß er mir doch sollte alles zeigen, was noch möchte gegen mich sein. Ich hatte dann auch die Gnade, daß ich mich ganz dazu zubereiten konnte, und übergab mich in Gottes Hände. Ich habe dann auch zu meiner Freude erfahren dürfen, wie viel an mich gedacht wurde, und das etliche auch einen starken Glauben hatten, daß Gott mir helfen würde. Solches stärkte dann meinen Glauben und ich war froh und dankbar für solche Mithilfe.

Den 28. März kamen dann die Diener J. N. Mastre, Peter Bärq und Abr. Klaffen her. Dann wurde für mich gebeten und der Herr erhörte unser Gebet und richtete mich auf nach seiner Verheißung in Jakobi 5: 15. Ich ging dann bis in die andere Stube und saß da auf dem Stuhl, und ging denselben Tag noch etliche mal im Hause umher. Von der Zeit an wurde ich Tag für Tag stärker, bin schon zweimal in der Kirche gewesen und mehreremal ausgefahren. O wie wohl tut es mir, daß ich wieder kann draußen herum gehen und mich an Gottes Natur erfreuen. An demselben Tage als ich geheilt wurde, wurde hier auch über einen anderen Bruder gebetet, wo Gott sich auch wunderbar bezeugte. Es war ein sehr wichtiger Tag, ich bin nicht imstande, es zu beschreiben. Es wurde noch etwas gesungen und kleine Ansprachen wurden gehalten von den Dienern. Br. Mastre sagte, daß der Feind jetzt alles dran setzen würde, um uns in Unglauben zu bringen, weil er damit viel gewinnen könn-

te. Und so war es auch, denn der Feind hat mich sehr angefochten und besonders die ersten Nächte nach diesem Tage. Eines Nachts konnte ich auch nicht schlafen, die andern aber schliefen. Dann kam der Feind mit solcher Macht gegen mich, daß ich so dachte, ich könnte es nicht länger allein ertragen. Dann weckte ich meine Mutter, die kam zu mir und dann sagte ich ihr, daß der Feind mit seinem ganzen Heer gegen mich streite und wolle mich verderben. Sie tröstete mich dann und ich betete in solchen schweren Stunden dann ernstlich zu Gott, er solle mir doch Gnade schenken, daß ich könnte im Glauben bleiben und einst selig werden. Und der Herr gab mir auch Gnade, daß ich konnte Glauben behalten. Es schien so, des Feindes Absicht war, mich ganz in Unglauben zu stürzen, daß ich die natürliche Kraft, die ich von Gott erlangt hatte, wieder verlieren sollte und daß ich dann also natürlich und geistlich sollte zugrunde gehen. Ich konnte dann so recht erkennen, wie schwach und hilflos wir arme Menschen nur sind, wie groß doch die Macht des Feindes ist. O was wäre aus mir geworden, hätte Gott mir in solcher schweren Zeit nicht beigeistanden? Aber wir haben einen gnädigen und mächtigen Herrn, der über alles ist, und der auch den Feind unserer Seelen besiegen kann. Mir war es dann auch wieder ein besonderer Trost, daß ich glauben konnte, daß für mich gebeten wurde, weil ich mehrere darum angehalten hatte, denn ich habe noch nie seit ich zu der Gemeinde gehöre, die Notwendigkeit der Gebete der Geschwister so gefühlt, wie in dieser wichtigen Zeit, die wir durchgemacht haben. Ich möchte jetzt auch noch bitten, weiterhin meiner zu gedenken in Euren Gebeten, daß ich möchte mein Leben lang dankbar sein und bleiben, weil Gott doch so viel für mich getan hat, und daß ich auch noch könnte etwas zu seiner Ehre sein in dieser Welt. Denn daß wir alle etwas tun können, auch die, die wir nur die geringsten sind, können wir daraus verstehen, wenn

der Heiland zu  
aber euch tränke  
in meinem Nam  
angehöret, wahr  
ihm nicht unver

Ich möchte zu  
zurufen, wollen  
Gemeinschaft zu  
einander in Lie  
wir es wagen, a  
eigenen Weg zu  
nicht stehen kön  
Feind unserer S  
mit meinem Be  
Leier es möchten  
ich geschrieben  
Herrn,

Swallowell, Aber

„Wenn du aber  
deine linke  
die rechte

Dies zu sagen  
die Pharisäer, die  
vor sich posaune  
nicht schon das  
Wohlthat in ihre  
den Brust zu seh  
Ehren von ande  
se durch Posaun  
geben wissen li  
„Sie haben ihre  
Wittve, die ihr g  
aus zwei Scherf  
der Heiland zu  
legt denn die an  
ihre linke Hand  
rechte tat, sonst  
ches Lob nicht k  
kann hier im S  
deres sein als  
ehrgeizige Men  
nichts davon zu  
mal wissen lieb  
Sinne ihr ganz  
te Hand in Am



der Heiland zu seinen Jüngern sagt: „Wer aber euch tränket mit einem Becher Wassers in meinem Namen, darum daß ihr Christo angehöret, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unvergolten bleiben.“

Ich möchte zum Schluß uns noch allen zurufen, wollen doch allezeit versuchen, in Gemeinschaft zu gehen, und unser unter einander in Liebe gedenken. Denn wenn wir es wagen, allein zu gehen, und unsern eigenen Weg zu wählen, dann werden wir nicht stehen können gegen den mächtigen Feind unserer Seelen. Will denn schließen mit meinem Bericht, und wünsche, daß die Leser es möchten in Liebe aufnehmen, was ich geschrieben habe. Euer Bruder im Herrn,  
Jsaak S. Penner.  
Swalwell, Alberta.

„Wenn du aber Almosen gibst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut.“ Mark. 6: 3.

Dies zu sagen, veranlaßten den Heiland die Pharisäer, die, wenn sie Almosen gaben, vor sich posaunen ließen, als ob ohne dem nicht schon das eigene Bewußtsein ihrer Wohlthat in ihrer von Ruhmsucht schwellenden Brust zu sehr vorhanden, ohne sich noch Ehren von andern einzulegen, wenn sie diese durch Posaumenton von ihrem Almosengeben wissen ließen. Deshalb heißt es: „Sie haben ihren Lohn dahin.“ Die arme Witwe, die ihr ganzes Vermögen, bestehend aus zwei Scherflein, eingelegt, von welcher der Heiland zeugte, sie habe mehr eingelegt denn die andern alle, hat ohne Zweifel ihre linke Hand nicht wissen lassen, was die rechte tat, sonst hätte der Heiland ihr solches Lob nicht beigelegt. Die linke Hand kann hier im Sinne des Worts nichts anderes sein als der alte ruhmstüchtige und ehrgeizige Mensch, dem diese arme Witwe nichts davon zukommen, ja es ihm nicht einmal wissen ließ, wenn sie im reinen, edlen Sinne ihr ganzes Vermögen durch die rechte Hand in Almosen spendete. Ob nur der

Heiland und nicht auch die andern es gesehen, oder hätten sehen können ist nicht gesagt. Genug, ihrem alten Menschen gegenüber hat sie es im Verborgenen gegeben. Aber durch Christi Übermittlung ist ihre reine Tat als ein angenehmer Geruch zu ihrer Vergeltung an die Öffentlichkeit gebracht. Wer den linken Mann schon so weit gänzlich getötet, aber nur dann, so kann der rechte Gottesmensch selbst im Almosengeben in nicht zu großer Verborgtheit andere reizen zur Liebe in guten Werken. N. D.

Einige Gedanken über Dffb. Joh. 2: 4, 5.

Lieber Leser! Es ist schon viel geschrieben und es wird noch immer mehr geschrieben, aber alles, was geschrieben wird, sollte auf Stützung des heiligen Gottes Wortes geschrieben werden und so, daß es aus einem Sinn und aus einem Herzen kommt, es zu verherrlichen. Am wenigsten aus einem Sinne, geschehen, um einen schönen Anstrich zu geben, um das Morische zu bedecken. Gott möchte seinen Geist senden, wie es in Hesekiel 33: 7 heißt: „Du sollst sie von meiner wegen warnen: tust du das, so wirst du deine Seele erretten.“ Johannes verkündigt hier, wie auch in seinem Evangelium und in seinen Briefen, aus Christi Mund, daß die Liebe fehlt, verkündigt aber auch dabei, daß wo viel Gutes noch vorhanden ist, sie deswegen noch nicht kraftlos ist. Jakobus schreibt, Kapitel 2, Vers 10: „Denn so jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an Einem, der ist's ganz schuldig.“ Aber bei Übung des Gesetzes muß auch auf das Wort des Heilands Worte geschaut werden, die er einmal zu den selbstgerechten Pharisäern redet. Matth. 23: 23. Es gibt heutzutage vieles Tüll und Kümmel Ähnliche: Glaube, Barmherzigkeit, Gericht bleibt oft ohne Erfüllung. Die Liebe, das Band der Heiligen, sollte nicht fehlen, und wo sie fehlt, ist alles andere nichts, nur äußerlicher Schein, der nur als Schlafen gerechnet



werden wird. Die Liebe als innerer Drang zum Wohlmeinen und Wohltun bis zur selbstverleugnenden Hingabe ist der Quell des göttlichen Lebens. Denn so wird sie uns in Jesus Christus geoffenbaret, als der Unschuldige sich für uns Schuldige zum Opfer gab. Diese Liebe fehlte bei Ephesus, bei all den, daß sie so viele andere herrliche Tugenden hatten, und sie wurden durch Johannes gewarnt, daß wo sie nicht Buße tun würden, seien sie in Gefahr, daß ihr Leuchter von seiner Stätte gestoßen werden würde. Er, der unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt, will einen von seiner Stätte wegrücken, wo sie nicht Buße tun. Er will den Leuchter nicht unter einem verderbten Lehrstande haben, er will ihn anderswo hinstellen. Wir finden schon so manches, wo früher Gott mit seinem Geiste und Lichte wohnte, und heute ist nur noch ein kleiner Schatten zu finden. auf vielen Stellen ist es ganz erloschen. Wir machen solche Worte bei unserm jetzigen Stand viele Gedanken. Möchten wir den siebenarmigen goldenen Leuchter als Sinnbild nehmen, der nach 1. Mose 4: 9 dort als Leuchte im Tempel diente, und den sie beim Transportieren sorgfältig einwickeln mußten. Es lese ein jeder selbst nach, ich will den denkenden Leser selbst urteilen lassen, um einen Ausdruck zu verhüten, der Wunden schlagen würde, wo die Liebe fehlt, wovon hier die Rede ist. In diesem Leuchter sollte nach 2. Mose 24: 20 das allerreinste, lautere Öl, von Olbäumen gestochen, täglich zugerichtet werden, damit er hell scheine, wozu er gemacht und verordnet war. Sacharja sah in Kapitel 4 einen Leuchter, und in Vers 14 die Skinder. Wenn wir dann Kapitel 5, Vers 8 nehmen, so verstehen wir daraus Josua und Serubabel als Diener des Rechts, in denen der Geist der Erkenntnis und Furcht des Herrn wohnt, und durch diesen gleich als das Öl in den Leuchter fließt. Das Licht Gottes soll von diesem Leuchter auf alles Volk leuchten. Dieses alles zeigte uns deutlich

als ein Bild des Bundesvolkes zum Zurückten eines Baues eines Tempels, und daß Licht und Leben vom Bundesgott kommt. Je besser das Öl, desto besser das Licht, und wir sollten uns als Skinder hinstellen, damit das Licht hell brenne.

Wir sehen, daß es dort bei Ephesus am besten Öl gefehlt hat, darum auch die Drohung. Und wie viel, ihr Lieben, wird da gefündigt an dem versprochenen Besserungsbau! Je mehr wir sehen, daß es not tut, uns zu bessern, und wir tun es nicht, desto unreiner wird das Öl, das da in den Leuchter fließt. Wir verstehen hier unter Licht und Leuchter die Gemeinschaft der Heiligen mit all ihrem Wirken. Dem Engel, dem Vorsteher, wurde es gesagt. Zu Hesekiel wurde gesagt: „Du sollst ihnen meinen wegen sagen.“ Wenn nun heutzutage man ähnlich einem Hesekiel ruft, und ohne Erfolg, prüfet alle, stellen Gottes Kinder ihr Licht auf den Leuchter, wenn sie in Lieblosigkeit leben, voll von natürlichen Dingen, los vom Gefühl der Schuldigkeit, sich hinzugeben zum Gehorsam dem Worte Gottes? Anstatt das Öl dem Leuchter zuzuführen, stellen sie es unter einen Scheffel. Wird Gott uns heutzutage mehr tragen, als zu jener Zeit, am Anfang des neuen Bundes? Wollen wir, daß der Leuchter von uns gestoßen und an eine andere Stelle hingestellt wird? „Iret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, denn was der Mensch säet, das wird er ernten.“ Gal. 6: 7. Laßt uns lernen, den Allmächtigen mehr zu fürchten. Wie manches würde unterbleiben, wenn wir seine Nähe achteten. Wenn wir den Leuchter an seiner Stätte sehen wollen, daß er bleibe, so laßt uns alle so viel reines Öl stoßen und pressen, damit es nicht daran gebricht. Und dann wird es heißen: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Es ist wenig und gering, was ich geschrieben habe. Es ist nicht immer das Viele, das Segen bringt. Aber es soll uns denkenden Leser ein Spiel-

mann sein, al  
3: 15, damit  
und dann de  
ret, so daß n  
chen, und w  
fließt, wir de  
den Feind je  
neues, gutes  
durch ein gö  
rücken des L  
der Wunsch d

Rosenort, M

Reisebe

Ich wurde  
bei Swaltwel  
zu besuchen  
gen. So bef  
am 3. März  
Montana.  
und reiste b  
dort nach S  
wartete beim  
mich bis zu  
begonnen mi  
neuen Linde  
gen wurden  
ein jeder wa  
te auch bald  
Massen und  
Brüder hatt  
lung bestellt  
Versammlung  
aus Matth.  
ren sehr inte  
fuhr ein pa  
besuche zu n  
der in der  
Ich wurde  
sammlung  
sammlung,  
24: 13—15  
Licht über d  
lungen mu



desvolles zum Zurück-  
s Tempels, und daß  
Bundesgott kommt  
besser das Licht, und  
Kinder hinstellen, da-  
anne.

dort bei Ephesus am  
darum auch die Droh-  
ihr Viehen, wird da  
versprochenen Bese-  
wir sehen, daß es not  
und wir tun es nicht,  
das N., das da in den  
verstehen hier unter  
die Gemeinschaft der  
n Wicken. Dem En-  
wurde es gesagt. Zu  
„Du sollst ihnen mei-  
Benn nun heutzutage  
esefiel ruft, und ohne  
stellen Gottes Kinder  
hter, wenn sie in Lieb-  
von natürlichen Din-  
der Schuldigkeit, sich  
rjem dem Worte Got-  
dem Leuchter zuzu-  
unter einen Scheffel.  
zutage mehr tragen,  
n Anfang des neuen  
ir, daß der Leuchter  
an eine andere Stelle  
kret euch nicht, Gott  
dem was der Mensch  
ten.“ Gal. 6: 7. Das-  
Allmächtigen mehr zu  
hes würde unterblei-  
Nähe achteten. Wenn  
seiner Stätte sehen  
so laßt uns alle so  
und pressen, damit es  
Und dann wird es  
bis an den Tod, so  
e des Lebens geben.“  
gering, was ich ge-  
ist nicht immer das  
ringt. Aber es soll  
nden Leser ein Spiel-

mann sein, ähnlich wie wir lesen in 2. Kön.  
3: 15, damit wir zum Nachdenken kommen  
und dann der Herr in uns redet und wir-  
ket, so daß wir für seinen Geist Raum ma-  
chen, und wenn das Wasser des Lebens  
fließt, wir dann trinken und dann gestärkt  
den Feind schlagen, der uns träge macht,  
neues, gutes N. dem Leuchter zuzuführen  
durch ein göttliches Leben, damit das Ver-  
rücken des Leuchters ausbleibe. Dieses ist  
der Wunsch des Schreibers.

Gerhard Goossen.  
Rosenort, Manitoba.

#### Reisebericht von J. N. Mastre.

Ich wurde durch Briefe von der Gemeinde  
bei Swallow, Alberta, eingeladen, sie dort  
zu besuchen und das Evangelium zu predi-  
gen. So bestieg ich den Zug in Park River  
am 3. März, und reiste bis Sweet Grass,  
Montana. Hier ging ich über die Grenze  
und reiste bis Calgary, Alberta und von  
dort nach Swallow. Br. P. W. Löms  
wartete beim Depot auf mich und brachte  
mich bis zu seinem Heim. So wurde auch  
begonnen mit Versammlungen halten in der  
neuen Linden Kirche. Die Versammlun-  
gen wurden so gut besucht und es schien,  
ein jeder war froh, mich zu sehen. Ich hat-  
te auch bald Gelegenheit, die Prediger A.  
Klassen und J. Penner zu besuchen. Die  
Brüder hatten in Sunny Slope Versamm-  
lung bestellt, so hielten wir dort den 8ten  
Versammlung. Der Text wurde gewählt  
aus Matth. 25: 1—13. Die Zuhörer wa-  
ren sehr interessiert. Der Br. P. W. Löms  
fuhr ein paar Tage mit mir herum, Haus-  
besuche zu machen. Dann hatten wir wie-  
der in der Linden Kirche Versammlung.  
Ich wurde angeleitet, über Offenb. Joh.  
sammlung war. Den 22. war die Ver-  
sammlung, wo wir den Text hatten, Matth.  
24: 13—15. Der Herr gab uns besonders  
Licht über das Thema. Mit den Versamm-  
lungen wurde angehalten

Den 16. war die Versammlung in dem  
Buch Schulhause, wo etliche Englische ge-  
genwärtig waren. Den 17. war wieder in  
dem Versammlungshaus Andacht, wo der  
kranke Bruder auf Krücken hingebacht  
wurde. Den 20. nahm Br. P. W. Löms  
mich nach Swallow, wo nachmittag Ver-  
sammlung war. Den 22. War die Ver-  
sammlung in dem Volk Schulhause.

Weil noch wichtige Pflichten auf mir  
ruhten, so fühlte ich schwach, und wartete,  
daß Br. Bärge heim kommen sollte, denn er  
war in Manitoba, und hielt dort Versamm-  
lungen. Als er heim kam, besuchte ich ihn  
den nächsten Tag. Den 25. besuchten wir  
Br. Mr. Isaak, welcher stotternd reden  
konnte, der nahm uns zu dem Br. Isaak  
Penner, welcher schon 3 Jahre fest im Bette  
gelegen hatte. So wurde durch Gottes  
Gnade der Glaube gepflanzt, welches Gott  
ein Wohlgefallen war. Dann den 28. wur-  
de eine Bestellung gemacht bei Isaak Pen-  
ners, wo alle Prediger sich versammeln soll-  
ten, nämlich Mr. Klassen, J. Penner, P.  
Bärge und ich. So wurde nach Jakobi 5:  
14—16 über die Kranken gebetet, welches  
der Herr auch nach Vers 15 bestätigte.

Den 29. hatten wir Gemeinderat, wo  
wir einem jeden die Gelegenheit gaben, sei-  
ne Gefühle auszusprechen. Da hörten wir  
viele ihren Dank aussprechen, daß Gott sie  
wieder mehr erweckt hatte, und daß sie ernst-  
licher ihrem Gott dienen wollten.

Den 30. nahm ich Abschied. Da der  
Weg zur Stadt bei Bischof Peter Löms vor-  
bei ging, so hielt ich noch bei ihnen an. Ich  
hatte eine wichtige Unterhaltung. Er hat  
mir noch Mut zugesprochen, mit meiner Ge-  
be mehr zu wirken für den Herrn, und Gott  
die Ehre zu geben. Ja wie froh war ich,  
daß ich noch einmal mit dem Bruder und  
mit der Schwester, die da blind ist, reden  
konnte. Gott möge sie bewahren.

Prediger A. Klassen und sein Sohn  
brachten mich bis Swallow, wo ich den Zug  
bestieg und über Calgary nach Winnipeg  
fuhr, wo ich den 1. April morgens ankam.



Da ich den ersten Zug in Winnipeg verpaßte, so nahm ich den zweiten, welcher bloß bis Emerson ging. Hier mußte ich nacht bleiben. Den nächsten Morgen fuhr ich ab nach Grafton, wo meine Kinder mich erwarteten. Ich fand die Meinigen alle gesund, außer Sohn Frank hatte sich den Arm beschädigt. Ich will noch meinen herzlichsten Dank aussprechen für das, was die Gemeinde in Alberta getan hat. Gruß in Liebe, von eurem schwachen Bruder in Christo,  
J. N. M a s t e r.

### Abendmahl.

Die Gemeinden in Manitoba unterhielten das Abendmahl während Geschwister B. Wärgs da verweilten. In Greenland wurde es den 19. März, in Steinbach den 20. und bei Kleefeld den 22. abgehalten. Gott sei gedank für seine Gnade, daß er die Seelen nicht verläßt. Auch uns hat der Herr geholfen, wird auch ferner für uns sorgen.

Die Galstead Gemeinde unterhielt am 19. April des Herrn Abendmahl in Gemeinschaft mit Br. Minninger. Möge Gottes Segen auf der Erneuerung des Bundes ruhen, um einst die Herrlichkeit zu genießen im Himmel.

Die Lontree Gemeinde nahe Galva, Kansas, unterhielt am 20. April mit großer Teilnahme in Gemeinschaft des Br. Minningers und mehrerer anderer Brüder des Herrn Abendmahl und die Zukunft. Das Gedächtnis des Leidens und Sterbens Jesu Christi im Genuß des Brots und Weins soll auch durch diese Feiern in Wort und Tat bewiesen werden, bis daß er kommt. Gott wolle seinen Segen geben.

### Ordination.

Die Meridian Gemeinde, nahe Hesston, Kansas, fühlte das Bedürfnis, um das

Werk des Herrn zu verstärken, Diakone zu erwählen. Es wurden durch Stimmenmehrheit die zwei Brüder John W. Beckner und Harvey Jost erwählt, welche zu ihrem Dienst, Dienstag abend, den 19. April, ordiniert wurden. Die Gemeinde wünscht den Brüdern viel Mut, ihr Amt treulich zu verwalten.

### Taufest.

Den 19. April feierte die Galstead Gemeinde vor dem Abendmahl ein Taufest. Geschwister Cornelius Unruhs Sohn Abraham wurde auf das Bekenntnis seines Glaubens mit Wasser getauft. Gott wolle dem jungen Kämpfer zur Seite stehen, den Glauben zu behalten und getreu zu bleiben bis in den Tod.

### Todesbericht.

Irene Jost, das kleine Bähny der Geschwister Prediger J. N. Josts, wurde geboren den 7. Dezember, 1919. Es wurde krank an Lungenfieber und starb den 16. April, 1921, im Alter von 1 Jahr 4 Monaten und 9 Tagen. Sie hinterläßt 2 Brüder, 2 Schwestern und viele Freunde, ihren Tod zu betrauern. Das Begräbnis war den 18. April nachmittags in dem Montezuma Versammlungshause. Br. G. G. Wiens eröffnete mit Gebet, und Br. J. A. Köhn hatte zum Text Offb. Joh. 14: 12 und Luk. 18: 15—17.

Gläubig bliden mir dir nach  
In dein stilles Schlafgemach,  
Bitten um dein Auferstehen,  
Trennen uns auf's Wiedersehen.

### Aufnahme.

Den ausgeschlossenen Geschwistern Tobias A. Beckers, Galva, Kans., welche die Ge-

meinde verlassen Buße gegeben, zum den Friede meinde auflösten. Sie mit Freunden aufgenommen. G daß die letzten W ersten.

### Bericht der Hilfe

Rom 15. Dez März, 1921:

In der Kasse an Meridian Gem. Jaak Dirks, La Dan Megli, Liberty Gem., Montezuma Ge Greensburg Ge Lontree Gem., Meridian Gem. Alexanderfeld Galstead Gem., Fairview Gem. New Wart Ger Lubbock Gem., Montezuma Ge Tobias P. Jan Chicasha Gem Greensburg G Galstead Gem. Meridian Gem. Lontree Gem. Fairview, Gem Chicasha Gem Greensburg G Alexanderfeld Meridian Gem

Ausgezahlt für R. Höppner

In der Kasse



meinde verlassen hatten, hat Gott Neue und Ruhe gegeben, daß sie beide durch Christum den Frieden gefunden, und die Gemeinde auflösten. Den 19. April wurden sie mit Freunden in die Lontree Gemeinde aufgenommen. Gott gebe ihnen viel Kraft, daß die letzten Werke besser werden als die ersten.

**Bericht der Hilfskommission für Notleidende in Europa.**

Vom 15. Dezember, 1920, bis zum 15. März, 1921:

In der Kasse am 15. Dez., 1920	\$479.00
Meridian Gem., Sess-ton, Kans.	41.40
Jsaak Dirks, Tampa, Kans.	10.00
Dan Megli, Glean Elder, Kans.	25.00
Liberty Gem., Zuman, Kans.	19.03
Montezuma Gem., Montezuma, Ks.	53.00
Greensburg Gem. Greensburg, Ks.	27.00
Lontree Gem., Galva, Kans.,	109.00
Meridian Gem., Sess-ton, Kans.	40.78
Alexanderfeld Gem., Hillsboro, Ks.	75.00
Halstead Gem., Halstead, Kans.	24.05
Fairview Gem., Fairview, Ofla.	50.00
New Wart Gem., Sthaca, Mich.	76.00
Lubbock Gem., Lubbock, Tex.	25.00
Montezuma Gem., Montezuma, Ks.,	15.00
Tobias D. Jank, Cimarron, Kans.	10.00
Chickasha Gem., Chickasha, Ofla.	15.76
Greensburg Gem., Greensburg, Ks.	8.00
Halstead Gem., Halstead, Kans.	11.56
Meridian Gemeinde, Sess-ton, Kans.	28.78
Lontree Gem., Galva, Kans.,	100.00
Fairview, Gem., Fairview, Ofla.	9.15
Chickasha Gem., Chickasha, Ofla.	24.00
Greensburg Gem., Greensburg, Ks.	7.50
Alexanderfeld Gem., Hillsboro, Ks.	75.00
Meridian Gem., Sess-ton, Kans.	28.50

\$1,387.51

Ausgezahlt für Notleidende, an D.

H. Höppner \$800.00

In der Kasse am 15. März, 1921 \$587.51  
H. G. C n B, Kassensührer.

**Neuigkeiten.**

— Geschwister Johann D. Regehrs gedanken den 28. April von Newton ihre Reise nach Winton, California, anzutreten. Wünschen ihnen Glück und Segen zur Reise, und auch in der neuen Heimat. Ihre Adresse i stferner Winton, California.

— Prediger J. N. Maître wurde genötigt, einen kurzen Besuch zu machen bei den Geschwistern nahe Rosenort, Manitoba. Es waren Kranke dort, die es verlangten, daß er kommen sollte. Br. Peter Goossen und seine Tochter Anna waren leidend. Sfeuchliche Versammlungen wurden keine gehalten, denn er ging bald wieder heim. Geschwister G. Goossens Tochter Lena fuhr in Gemeinschaft mit Br. Maître nach Stratton, Nord Dakota, um ihre Schwester Lina Duosso zu besuchen. Sie kam den 21. April heim.

— Geschwister David Köhns, Smalwell, Alberta, haben Canada verlassen und sind nach Winton, California, gezogen. Sie kamen den 3., abends glücklich in Winton an, und wollen sich da heimisch einrichten. Ihre Adresse ist ferner Winton, California.

— Bruder D. D. Wedel, welcher 3 Monate auf seiner Farm bei Winton, California arbeitete, kam den 8. April wieder zurück. Er fand die Seinen gesund, nur hatten sie das Unglück, daß in ihrem Hause Feuer ausbrach durch Anstreichen eines Schwefelholzes. Das Feuer wurde aber noch in Zeit gedämpft. Sie haben nur ihre Farm verkauft, und das übrige Land vertauscht und werden diesen Herbst noch nach Winton, California, übersiedeln.

— Prediger J. N. Köhn und noch etliche Brüder waren zum 3. April bei Greensburg, Kansas, und hielten dort Versammlungen.

— Vater Jaak Warkentin ist nun schon etliche Zeit in Kansas. Er besuchte schon



## Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der  
„Gemeinde Gottes in Christo“  
(Mennoniten).

Erscheint halbmönatlich und kostet *Ms. Annie Buller* per Jahr.

Artikel und Berichte über *Ms. Annie Buller* Ehen, Ehebündnisse, Todesfälle und *Ms. Annie Buller* Leichen, sende man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressveränderungen sende man an den *Ms. Annie Buller* Verleger.

Geld sende man per *Ms. Annie Buller* P. O. Money Order.

ein paarmal die Geschwister Peter Harms bei Montezuma. Die Schwester verlangte Rat von ihm wegen ihrem Krebsleiden.

— Der alte Bruder Jsaak Warfentin hält sich längere Zeit bei Montezuma auf. Die alte Schwester P. Harms nimmt seinen Rat an, ihr Krebsleiden, welches sich sehr verschlimmerte, zu heilen.

— Geschwister Nathaniel Zeisets, Chicksa, Oklahoma, machen Besuche in Kansas auf verschiedenen Plätzen. Sie waren den 19. April bei Galstead.

— Prediger J. A. Köhn kam den 20. April nach Galstead und machte kurze Besuche.

— Den 25. April hatten Geschwister David Löws reichlich Besuch. Es waren Geschwister Jakob S. Schmidts, V. S. Köhns, A. G. Enß, und Peter Boshmans von Michigan. Letzterer ist ein Vetter zu D. Löws. Sie waren nun auf dem Wege, ihrer Heimat zu.

— Prediger A. G. Enß besuchte die Logan Gemeinde nahe Durham, Kansas, den 24. April und diente vormittags und abends mit dem Worte Gottes. Am 25. fuhren Geschwister Jakob Schmidts mit Fr. Enß nach Hillsboro.

— Der vielen bekannte Ex-Editor des „Zionsbote“, J. F. Harms, ist samt seinem so kranken Weibe in Hillsboro, wo sie im Salem Hospital ärztliche Pflege genießt.

— Geschwister G. M. Martens besuchten Freunde und Geschwister bei Meade und Montezuma, Kansas.

— Schwester Katy Schmidt, Durham, Kansas, gibt deutschen Unterricht in dem Sontree Versammlungshause. Solch ein Unternehmen ist lobenswert. Wer ist noch, der ihrem Beispiel folgt?

— Prediger S. J. Wimmer gedenkt zum 1. Mai bei Greensburg zu sein, um dort verlängerte Versammlungen zu halten.

— Dr. V. C. Unruh, Montezuma, Kansas, ist seit dem 20. März sehr krank an Blutvergiftung.

Kann man auch ein Sklave guter Bücher sein?

Ich habe von ganz jung auf sehr gerne und viel gelesen. Erstlich kleine Geschichten dann größere, und zuletzt auch nicht immer gute. Als ich mich bekehrte, wollte ich auch nicht mehr unnütze Geschichten lesen, aber christliche Erzählungen und lehrreiche Geschichten konnten doch niemand schaden. Wenn Arbeit wartete, oder Mutter rief, mußte ich dann gleich gehen, wenn die Geschichte gerade so interessant, oder ich vielleicht schon bald zu Ende war? Es schadete doch sicher nichts, während der Arbeit das Buch aufgeschlagen zu haben und immer von Zeit zu Zeit etwas zu lesen. Es wurde mir zur Sünde, und mit Gottes Hilfe habe ich es überwunden. Ich kann jetzt lesen, was immer es sein mag, ohne mich damit zu binden. Am Anfang konnte ich das Lesen eher ganz lassen, als in der Mitte aufzuhören. Ich lese auch jetzt noch gerne, ich kann aber gut etwas Halbgelesenes liegen lassen und warten, bis die Zeit das Lesen erlaubt.

# Bo

Und die  
sprach:  
baum:

Published by  
Abr G.

Entered as s

Jahrgang

Jesus Christus  
alle Menschen  
Person hatte  
am Pfingsten  
Sendung sein  
allerlei Volk,  
die Gemeinde  
Jesus Christus  
den die Bau  
der Gemein  
getan, die gl  
zum Christu  
Grund bauen  
auch zu diese  
ne des Worte  
herrlich hat  
Einigkeit in  
Sindern fort

Bruder

Er ist geb  
Söhnlein in  
Jahre alt w  
schen Kinder  
Sie schimpft  
Da fragte e  
viel Leiden m  
Tragen weg  
Vater verdä  
Sohn verjü  
der Fall wa  
wog ihn, sol